

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart

*Interate*  
für die nachfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr  
mittags, gedruckte dagegen Tags  
zuvor erbeten.

*Interate* besterben sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Er scheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mart.  
*Interationspreis*  
für die vierspaltige Corpus-  
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Eintwachtigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 44.

Sonnabend, den 21. Februar.

1880.

*Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei* Roh. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrestraße 7, E. Trog, Landwehstraße 6.

## Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 23. Februar 1880, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

Beratung und Beschlußfassung über:

1. die Uebernahme der Zingelgärtenstraße als öffentliche Straße und die Genehmigung des bezüglichen Abkommens mit den Beteiligten;
  2. die vom Magistrat beantragte Autorisation zur Annahme einer Grundstücks-Offerte;
  3. die Bewilligung der Kosten zur Anfertigung von Kopien der Separationskarten von der Halle'schen Gemauertung;
  4. die Nachbewilligung von 1000 Mart zur Unterhaltung der ungeschlossenen Wege;
  5. die Feststellung der Abzuglinie für den Teil der Leipzigerstraße vom Hause 19—27 resp. 87—94 und die Bewilligung einer Terrain-Entscheidung;
  6. die Feststellung der Abzuglinie für den großen Berlin und die Gewährung einer Terrain-Entscheidung.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.  
W. Köning.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris, 19. Februar.** Großfürst Nikolaus von Rußland beabsichtigt, heute Abend Paris zu verlassen, um sich nach Stuttgart zu einem viertägigen Aufenthalt und sodann nach Berlin zu einem gleichen Aufenthalte zu begeben.

**Petersburg, 19. Februar.** Der General-Gouverneur Gurko hat gestern folgenden Tagesbefehl an die Truppen erlassen: Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr erfolgte unter der Hauptwachschute im Winterpalais eine mittelst Anwendung einer bedeutenden Dynamitladung hervorgerufene Explosion. Der fremde Militärhüter behandelte augenscheinlich einen Hülsenplan gegen die geliehliche Person Sr. Majestät des Kaisers, da er die Zeit des Mittagessens Sr. Majestät wählte, und den Schlag auf die Verkleidung des Speise-saales Sr. Majestät richtete. Gott hat das theure Leben des Befehlshabers errettet und uns Allen dadurch allerwärts eine große Gnade erwiesen. Weilen wir uns, in warmem einstimmigen Gebet dem Herrn dafür zu danken.

**Konstantinopel, 18. Februar.** Der Sultan hat dem Kaiser von Rußland anlässlich dessen Errichtung telegraphisch seine Glückwünsche übermitteln. — Um dem Eindringen der Pflanzergewässer nach der Türkei vorzubeugen, ist die Einfuhr von Pflanzen ausländischer Provenienz verboten worden.

**Washington, 18. Februar.** Der Gesandtschaft betreffend die Konvertierung der fünf- und sechshundert

und zweijährigen Budgetperioden betrefte, so sei er wiederholt für dieselben eingetreten, indeß dürfe dadurch nicht die alljährliche Berufung des Reichstages ausgeschlossen werden. Hauptsächlich geht der Redner auf eine Wiberlegung der Behauptungen ein, welche Abg. Richter bezüglich der Wiberfolge der Wirtschaftsreform machte. In dieser Beziehung ein entscheidendes Urtheil abzugeben, sei mindestens noch nicht die Zeit gekommen. Auch die finanziellen Aufstellungen des Abg. Richter unterwirft der Redner einer näheren Kritik. Die Erhöhung der Militärkraft gegenüber dem Gange der politischen Entwicklung in Rußland zu bewilligen, sei eine politische Pflicht und Nothwendigkeit.

Der Abg. Bamberger giebt dem Vorredner darin Recht, daß sich jetzt noch nicht beurtheilen lasse, welches die Wirkungen des Zolltarifs seien. Eben darum sollten aber auch von Herrn v. Kardorff's Partei alle Bemerkungen über günstige Folgen der vorjährigen Reform unterbleiben. Wenn augenblicklich auf diesem oder jenem Gebiete ein Verkehrs-aufschwung sich bemerkbar mache, so möge man das doch ja nicht mit der Zollpolitik in Verbindung bringen, die Ursachen lägen auf einem ganz anderen Felde. Auf den Etat selbst geht der Redner nicht speziell ein, wohl aber behandelnd er ankämpfend an die gestrigen Bemerkungen des Unterstaats-sekretärs das Thema des Münzgesetzes.

Hierauf nahm der Staatssekretär das Wort, jedoch nur zu einigen allgemeinen Bemerkungen gegenüber dem Abg. Richter.

Der Socialdemokrat Debel griff die auswärtige Po-litik, welche das Land in beständiger Kriegesgefahr halte und dadurch dem Volke immer neue Lasten aufwälze, in einer heftigen Rede an.

Der Antrag Rickerd auf Ueberweisung der wichtigsten Theile des Etats an die Budgetkommission wurde ange-nommen.

## Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.

**Berlin, 19. Februar.** Die heutige Sitzung wurde um 1/2 Uhr vom Präsid. Grafen Arnim-Bohnenburg eröffnet. Da das Haus noch schwach besetzt, wird die Wahl des zweiten Vizepräsidenten auf Antrag des Abg. Winthorst nach Erzielung der ersten Nummer der Tagesordnung, bezüglich bis um 4 Uhr vertieben.

Zum Etat erhält zuerst das Wort der Abgeordnete v. Kardorff; mit dem Antrage des Abgeordneten Rickerd bezüglich der geschäftlichen Behandlung des Etats ist er ein-verstanden, und hält er nicht für nötig, daß das Ordi-narium des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung der Budgetkommission überwiefe werde, nachdem dasselbe im vorigen Jahre von einer besonderen Kommission ein-gehend geprüft und die vielen Petitionen, welche dazu Veran-lassung gegeben, sich als unbedeutend erwiesen hatten. Was

gängen, so trug der hösliche Entschluß wohl Sorge dafür, daß ja nichts veräußert werde auf diesem Felde.

Der schwachmüthige Kinder seufzte so in sich hinein, offen aber genitrie er sich, seine ökonomischen Bedenken aus-zusprechen, aus Furcht, das meiste pißbürgerlich erscheinen. Er ließ sich also führen, wogin es Herrn Goldbaum beliebte. Es that ihm ums Geld leid, andererseits aber wollte er um jeden Preis für den Gentleman gehalten werden. Die Schwäche seines Charakters eignete diesen Menschen zum Opfer der Ausbeutung, das scharfe Auge Goldbaums hatte das längst herausgesehen, und er handelte auch danach. Und warum sollte dem nicht auch ihm etwas von der Beute abfallen? dachte er bei sich. Er wenigstens verjubelt das Geld im Vereine mit Kinder, während die andern das Geld kaskftüsig einstecken und ihr Opfer nicht einmal eines Fandbrudes würdigen.

Nach drei lustig verlebten Tagen reisten die beiden aus der Hauptstadt heimwärts; wohl geschöpft die Abwicklung des Geschäftes nicht ganz nach Wunsch, aber was soll der Mensch thun? Mit des Schicksals Würden läßt sich ein ewiger Hund nicht flechten, und zwei Leute aus der Provinz können die miener Börse nicht dominieren. Die ganze Welt besteht aus lauter Strolchen, das war die Ansicht des Herrn Goldbaum (er mußte es wissen), aber ein nobler Mann wird deswegen doch nicht lamentieren wie ein Krämer, den man unterwegs ausgereutet. Herr Kinder lamentirte wohl auch nicht, aber es fiel ihm sehr schwer, die gebeduckte Ko-valliersstrümpfe zu bewahren. Mit schwerem Herzen dachte er an die Zukunft, an seine beiden kleinen Mädchen, an die Rangirung seiner Geschäftsverhältnisse. Das war seine erste Schuld und schon drückte sie ihn in der brennendsten Weise. Er schloß als stände er am Meeresstrand und ver-längte in dem Dünenlande, — schon schauerte er vor dem Momente, wo derselbe sich über seinem Dante schlüßen und dann die Fluth darüber strömen werde — eine Erfahrung ipullos verdrägend.

Kinder war bestrebt, seine beklemmenden angsterfüllten Gedanken niederzukämpfen, damit sein Keißgefabrie dieselben nicht etwa von seinem Antlitz herableite; sie auszusprechen wagte er schon gar nicht.

**Herrnhans.**

**Berlin, 19. Februar.** Das Haus trat in seiner heutigen Sitzung nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand die einmalige Schlußberatung über den Antrag des königlichen Staatsministeriums an das Herrnhans war, wegen Aufhebung seiner Zustimmung zur Vertagung des Landtages.

Der Berichterstatter Herr v. Bismarck beantragt, dem Antrage des Staatsministeriums die Zustimmung zu erteilen. Der Antrag wurde angenommen.

Es folgten mehrere mündliche Berichte, von denen das Haus Kenntniß nahm.

Der letzte Gegenstand war der Bericht der Budget-kommission über die Gesengeswürfe, betreffend die Fest-stellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr von

## Wegen zehn Tausend Gulden.

Eine kleinbildliche Geschichte. Frei nach dem Ungarischen des Arnold Beresi von A. F. Feksch. (Fortsetzung.)

Nur hatte die Geschichte einen kleinen Haken. Der Kapitalist, der das Geld giebt — seinen Namen will er nicht genannt wissen, denn in einer so kleinen Stadt ist das giebt Gegenstand des Gerades, und wie schnell nennen einen die Leute — Wünderer — hatte für den Augenblick keine baare Kasse. Er mußte also einige Aktien verkaufen, gute Papiere, welche bisher stets über Paris standen und nur durch irgend ein Versäumnis der Contremine auf 90 gedrückt wurden; der Kapitalist will aber die gedachten Aktien partout nicht unter dem Nennwerthe abgeben.

„Es steht außer allem Zweifel“, so meinte Herr Goldbaum, „daß diese Papiere wieder steigen — es ist fast nur eine Frage der Zeit — hochstens ein, zwei Wochen. Es heißt also nur warten, das Geld ist so als wäre es schon in Herrn Linders Tasche. Ein paar Wochen sind ja noch nicht das Weltende.“

Das war es eben — für Herrn Linder waren die paar Wochen eben Alles. Viertausend Gulden sind nicht alle Tage und nicht so leicht zu haben. Er erinnerte sich, wie er während der letzten Tage erfolglos das Geld aufzu-treiben suchte, wie ihm die Lokalcreditbank das Darlehen verweigerte. Er trug Bedenken, die dargebotene Gelegen-heit fahren zu lassen. Bester heute als morgen, in einigen Wochen kann auch der Kapitalist seine Ansicht ändern. Auch brannnte Kinder vor Begierde, den verhassten Advokaten von sich abzuschütteln.

Wie glücklich wird er sich fühlen, wenn er Doktor Neumann das Geld wird hinlegen können: „So, nehmen Sie Ihr Geld, ich habe die Ehre mich zu empfehlen.“ Mit wie stolzer Miene wird er ihm dies sagen; darum lieber heute als morgen. Ja, jedenfalls heute, mehr oder weniger Opfer, das geht schon auf eins hinaus, wenn nur der ver-hasste Gläubiger befriedigt wird. Verlangt der Kapitalist nicht übertrieben hohe Zinsen, so kann man immerhin bei

auf 90 stehenden Aktien à pari annehmen. Herr Goldbaum theilte ganz diese Ansicht und billigte den Idenengang. Herr Linder bemerke sich da ganz cavalierement — meinte der biedere Geldverleiher, wenn er schon entschlossen sei, das Geld aufzunehmen.

„Mit Heilchen und Andrea hebt man seinen Kredit nicht“, sagte er hinzu, „es frucht ihn daher, sich in Herrn Linder nicht gestürzt zu haben. Die Zinsen werden nicht hoch sein.“ „A propos“, so schloß er, „was zahlen Sie dem Doktor Neumann?“

„Die Zinsen zahlte Wallhof, nicht ich. Ich glaube, zwei per Monat, aber das ist entsetzlich viel.“ „Da hat Ihnen Wallhof die Wahrheit vorhalten — er zahlte unbedingt mehr, aber Sie sollen das Geld haben zu zwei, vielleicht auch etwas billiger — ich gebe Ihnen mein Wort darauf.“

Abraham Goldbaum versänflete sein Wort nicht ver-gelblich. Er kam halb mit der beruhigenden Nachricht, daß die Zinsen nicht 24, sondern nur 20 Prozent sein werden, und daß man den Wechsel so oft verlängern werde, als es Herr Linder wünsche. Eine Stunde später hatte Herr Lin-der gegen einen Wechsel von viertausend Gulden 40 Stück Aktien der „Mühlbacher Bergwerkgesellschaft“ zu 100 fl. pari gerechnet.

Nun kam aber eine neue Schwierigkeit; in dem Städtchen waren die Aktien nicht zu verkaufen. Abraham Goldbaum bliess verächtlich den Rauch seiner feinen Cigare-ren vor sich, schmitzte eine Frage und meinte: „Bettelhof, wel-ches die Mühlbacher Aktien als Kapitalanlage nicht zu schätzen weiß.“

Man muß also in die Hauptstadt fahren, dort ist der Verkauf in einer Stunde abgiewidelt. Der dienstfrige Senjal bot seine Mitwirkung an. „Ich reise mit“, so meinte er, „das thue ich aber wirklich nur Ihnen zu liebe, einem andern stände ich beim Verkauf nicht zur Seite.“

Statt einer Stunde verließ man drei Tage in der Hauptstadt. Wenn der Mensch schon einmal in Wien ist, so soll er auch etwas davon genießen. Das war das Prin-zip des lebensfrohen Herrn Goldbaum, und da das Ver-zugnen und die Beschlüße auf Rechnung des Herrn Kinder



1. April 1880/81 und betreffend die Ergänzung der Einnahmen in dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1880/81, sowie über den Staatshaushalts-Etat für 1880/81.

Der Referent Graf Hietzen-Schwerin beantragt nach einer kurzen Darlegung der Grundzüge des Etats 1. den Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1880/81 in der Fassung, in welcher derselbe aus den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten hervorgegangen ist, anzunehmen. 2. Dem Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1880/81, sowie 3. dem Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Einnahmen in dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1880/81 in der Fassung, welche diese Entwürfe von dem Hause der Abgeordneten erhalten haben, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

In der Generalabstimmung konsultirte Fürst Ferdinand Radziwill, daß er, wenn er hier für das ganze Gesetz stimme, er damit nicht ausdrücken wolle, daß er auch den einzelnen Posten des Etats ohne weitere Bedenken zustimme. Nur im Interesse der Zeterparnasse und des Zustandekommens des Gesetzes werde er von einer Spezialstimmung seiner Meinung Abstand nehmen.

Herr Dr. Stephan erklärte sich gegen die von dem Abgeordnetenhaus vorgenommene Streichung der Gehaltsaufbesserungen für die Vorsteher der Centralbüreau der Ministerien. Es sei nicht mehr wie billig, diesen Beamten, deren Dienst ein sehr anstrengender und verantwortlicher sei, die Funktionszulage zu gewähren. Die Streichung sei mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage erfolgt. Obgleich er nun nicht die Finanzlage des Staates für so ungünstig halte, so sehe er doch in Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage davon ab, einen hierauf bezüglichen Antrag zu stellen, und hoffe, daß in dem nächsten Etat diesem Mangel abgeholfen werden würde.

Finanzminister Ritter erklärte, daß die Regierung es lebhaft bedauere, daß die Funktionszulagen gestrichen habe, daß sie aber der sicheren Hoffnung sei, daß im nächsten Jahre bei verbesserter Finanzlage diese Zulagen gewährt werden könnten.

Graf Forzewski-Radomice protestirt gegen die Gewährung des Gehalts für den altkatholischen Bischof.

In der Spezialdebatte bei dem Etat des Justizministeriums lagen Graf v. d. Schulenburg-Angern, v. Knebel-Doberitz und v. Winterfeld über die haarsträubende Höhe der Gerichtskosten, welche die neue Proceßordnung veranlasse. Die Minister Ritter und Friedberg erwidern darauf, daß eine Milderung in dieser Beziehung nur durch Reichgesetz herbeigeführt werden könne.

Schließlich nimmt das Haus den Etat, sowie das Staatsgesetz und das Anleihegesetz mit großer Majorität an. Nächste Sitzung Freitag.

#### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Februar. In der heutigen Plenarsitzung kam zunächst der Antrag der Staatsregierung auf Vertagung des Landtags zur Verhandlung. Gegen den Vorschlag des Präsidenten v. Köller, diesen Antrag in einmütiger Vertagung zu erledigen, erhob sich kein Widerspruch.

Abg. Windthorst hebt das Bedenken der Nachsession hervor, erklärt aber, daß das Centrum, da es offenbar einem bestimmten Wunsche des Ministers des Innern gegenüberstehe, sich dem Antrage nicht widersetzen wolle, so wenig entgegenkommen seine Partei auch gerade bei diesem Minister gefunden habe. Inzwischen ermahnte er von dem Herrn Minister die Erklärung, daß der Haupt- und wesentliche Gegenstand nur das Landesorganisationsgesetz sein werde.

Fremd Goldbaum aber lag in der Seele des schwachmüthigen Apothekers und trachtete ihn durch Bomms, Späße und Anekdoten in der richtigen Stimmung zu erhalten.

Das Geschäft mit den Aktien fiel freilich nicht besonders glänzend aus. — Abraham Goldbaum gerieth in wohlgeanderte Entrüstung, verfluchte insbesondere den, der die „Mühlbacher Bergwerksgesellschaft“ gründete und im Allgemeinen den Anthropophagen, der die erste Aktie überhaupt druckte, endlich war er der Ansicht, daß es am besten wäre, wenn die Börse einwärts wie Sodam mit sammt ihren fündhaften Spelulanten. Bis die beiden nach Wien kamen, standen die zu 100 übernommenen Papiere nicht mehr auf 90, sondern nur mehr auf 85; ein weiteres Sinken war täglich, ja stündlich zu erwarten — an der nächsten Mittagsbörse war nur noch 80 Gulden der Schlusskurs.

Es lag außer allem Zweifel, daß der bewußte Kapitalist Herrn Ueber angeführt habe, das gab selbst Goldbaum zu — allerdings wieder mit der gehörigen Dosis von Enttäuschung. Jetzt war aber nicht mehr das die Frage, sondern wie man sich mit möglichst geringem Schaden aus der Affäre ziehe.

Die Papiere sind über allem Zweifel gut, die Mühlbacher Unternehmung eine solide, und wenn auch die in der Contreimie arbeitenden Spelulanten für den Moment oben auf sind, so kann ein abermaliges Steigen der „Mühlbacher Aktien“ schon in nächster Zeit nicht ausbleiben.

Der stets mit gutem Raub reich ausgefattete Abraham gerieth also Ueber, die 40 Aktien nicht zu verkaufen, sondern einzulösen zu lombardiren. Dieser Kunstausdruck war aber dem einfältigen Landapotheker unbekannt, bis ihn der Agent belehrte, daß dies jowiel heiße als die Papiere verpfänden; was dann zur Ergänzung der viertausend Gulden noch notwendig sei, das werde er schon noch irgendwo aufzutreiben.

Ueber stimmte dem bei und rechnete dabei ebenfalls auf das baldige Steigen der „Mühlbacher“, worin er noch von den Geldwechsellern bekräftigt wurde. Man ließ ihn auf die Aktien den halben Kurswerth mit 24 Prozent Zinsen; nach Abzug derselben, der Provision des biederer Goldbaum

Der Minister des Innern Graf v. Eulenburg erwidert, daß der Herr Vorredner sich in der letzteren Voraussetzung nicht geirrt habe. Insofern könne es natürlich nicht ansprechen, daß dieser Gegenstand ausschließlich zur Verhandlung kommen werde. Denn die bisher bereits gemachten Vorlagen seien doch auch für die Nachsession als vorgelegt anzusehen. Besonders werde es wünschenswert, wenn auch nicht notwendig sein, die Novelle, betreffend die Abänderung der Verwaltungsgerichtsbarkeit, zum Abschlusse zu bringen. Die Feststellung des Landesorganisationsgesetzes aber sei eine dringende Nothwendigkeit zur Fortführung der Verwaltungsgesetzgebung überhaupt.

Abg. Frhr. v. Hüne wünscht, daß in der Nachsession auch die in Aussicht gestellten oberösterreichischen Eisenbahnvorlagen gemacht werden.

Finanzminister Ritter konsultirt, daß die Fragen, betreffend die dauernde Abhilfe der oberösterreichischen Nothlage mit allem Eifer gefördert werden, daß er aber eine bestimmte Zusage, namentlich wegen des Zeitpunkts, wann die qu. Eisenbahnvorlagen gemacht werden könnten, nicht zu machen vermöge.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (Berlin) erklärt die Zustimmung der freisinnigen Fraktion zu dem Antrage. Ebenso der Abg. v. Rauchsaupt namens der Konservativen, welche trotz der schweren Zustimmung, die denselben, da sie meistens Radikale seien, mit der Nachsession gestellt werde, dem Antrage zustimmen. Gleichzeitig hebt er den Fleiß und die Ausdauer hervor, mit welcher die gegenwärtige Session ihren Aufgaben genügt, die in der Presse in dieser Richtung hin und da ausgesprochenen Angriffe seien vollständig unbegründet.

Nachdem dann namentlich noch der Abg. v. Bennigsen den Standpunkt der Nationalliberalen bezüglich der Nachsession und der an dieselbe zu stellenden Aufgaben darlegte und namens der Fortschrittspartei auch Abg. Richter sich für die Nachsession erklärte, wird der Antrag der Staatsregierung mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der §§ 9 und 12 des Gesetzes, betreffend die Auflösung des Vereinsverbandes von Lehnen in den Provinzen Sachsen und Brandenburg wird, nachdem eine Anfrage des Abg. Frhr. v. Minnigerode seitens des Regierungskommissars beantwortet, definitiv angenommen.

Bei der dritten Vertagung des Verordnungsmaßes macht Abg. Grumbrecht auf das Bedenkliche aufmerksam, daß im Voraus die Art der Verwendung der etwaigen Ueberschüsse festzulegen. Die Disposition solle man dem Etat vorbehalten.

Abg. Windthorst konsultirt dem gegenüber, daß es sich hier nur um die Ausführung des von der Regierung im vorigen Jahre gegebenen Versprechens handle.

Abg. v. Hülßen fährt aus, daß die konservative Partei dem Gesetze, wie es aus den Beschlüssen weiterer Lesung hervorgegangen, nicht zustimmen könne, weil es in demselben eine Verletzung des Art. 109 der Verfassung erkenne. Das Gesetz wird demnach definitiv gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Es folgte die Vertagung des Gesetzentwurfs, betr. das Aufgehobene der emeritirten Geistlichen, welches vom Kultusminister v. Puttkamer eingeleitet wird. Er bittet um unveränderte Annahme des Entwurfs mit dem in § 7 von dem Herrenhause angenommenen Aenderung. Ebenso titelt Abg. Gringmuth im Interesse der bedrängten Geistlichen dem Gesetzentwurf unverändert zuzustimmen. An der Generalabstimmung theilnehmend sich nach in Kürze die Abg. Richter, Ritter (Waldenburg) und Birchow. Die zweite Vertagung veranlaßt keine Debatte; der Entwurf

und der Wiener Ausgaben lehrte der Apotheker mit vierzehnhundert Gulden heim. Da sollte viel, sehr viel, um den Wechsel zu bezahlen. Mit wahren Schreden dachte Ueber an die Folgen. Nun war er in der Patsche, und es blieb ihm nichts übrig, als sich ganz Abraham Goldbaum anzuvertrauen, damit dieser die nöthigen Mittel herbeischaffe. Die Angst und Verleumdung, die er in Wien noch niederzukämpfen vermochte, erloschen ihm wieder, er fühlte einen unumsprechlichen Druck am Herzen, ein Brausen im Kopfe, als wollte es seine Hirnschale sprengen. Er betrachtete sich als Tod in dem Erbe seiner Kinder. In seinen wirren Träumen sah er aus den Wolken mahnen, wann eine Frauenhand sich bewegen — die Hand seiner leider zu früh verstorbenen Anna. Beim Erwachen nach diesem Traume überließ ihn kaltes Schaudern. Was sollte er nun thun? Jetzt galt es vor allem, sich für ein Jahr Ruhe zu verschaffen. Während dieser Zeit wollte er durch die strengste Sparsamkeit so viel bei Seite legen, um die ganze Schuld abzutragen. Wenn auch nicht ganz, doch den größten Theil. Inzwischen mag es ihm auch gelingen, ein billigeres Darlehen zu bekommen. Die Apothekerei hatte ja ein schönes Reinerträgt. Es ist feil, gleich zu veräußern; Andere stehen bis an den Hals in Schulden und wünden sich doch wieder heraus. So redete sich der arme Ueber wieder selber in den Optimismus hinein. Wer ihn in dieser Anspannung bekräftigte, war selbstverständlich der immer dienstbereite Goldbaum. Leider hatten aber die Besitzer von Kapitalien nicht in gleicher Weise. Wenigstens bekräftigte Freund Abraham Goldbaum mifhmüthig und abermals mit gerechter Enttäuschung, daß dieses miserable Geschlecht von Geldmenschen sich immer mehr ins Mistrauen hülle und zurückziehe wie eine Schnecke in ihr Gehäuse. Es werde nächstens kaum mehr der Mühe lohnen, bei diesen Leuten den Vermittler abzugeben.

Dabei schnippte er wieder mit seinen beringten Fingern in der Luft herum, als wollte er der Kapitalistenwelt in effigie Ohrfeigen austheilen.

„Wissen Sie“, berichtete er, „diese Krethielpfennig-Provinzgebäude denken gleich allerlei, wenn ich mich so auf einander ein paartausend Gulden bedingt. Dann kennen

wird in seinen einzelnen Theilen mit großer Majorität angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Uebersetzung von Besagungen, welche den Provinzialbehörden und deren Vorstehern gesetzlich vorbehalten sind, auf die königlichen Eisenbahndirektionen wird nach Empfehlung des Referenten Spener in zweiter Vertagung unverändert angenommen.

Beim Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser, macht Abg. Dr. v. Heydebrand und der Laa einige Bedenken gegen die Vorlage geltend, welche insofern hinter den Vortheilen des Gesetzes zurücktreten müßten. Er beantragt im Uebrigen eine genaue Prüfung durch die Kommission.

Abg. Richter fürchtet eine große Vertheuerung des Fleisches durch die Vorlage. Es sei sehr die Frage, ob es angezeigt sei, unter den heutigen Verhältnissen den Städten ein solches Amt- und Schlachthaus einzuräumen. Der sanitäre Zweck, der mit der Vorlage verfolgt werde, verdiene gewiß alle Beachtung, aber es müsse vermieden werden, den Genuß des Fleisches der ärmeren Bevölkerung unmöglich zu machen.

Regierungskommissarius Ministerialdirektor Jacobi betont, daß man vor der Alternative stehe, entweder das Gesetz von 1868 aufzuheben oder den vorgeschlagenen Schritt weiter zu thun, der den Weinigen zahlreicher Städte entspreche.

Abg. Dr. Birchow kann nicht mit dem Abg. Richter die Vertheuerung aller Fleische. Die einzige Garantie für eine gesunde Ernährung der Bevölkerung werde durch die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser geboten, die nicht etwa bloß in großen Städten zu errichten seien. Die Nothwendigkeit der Schlachthäuser werde nur der vollständig erweisen können, der die Qualitäten des Fleisches kenne, welches von auswärts nach Berlin gebracht werde. Der Gesetzentwurf wird einer Kommission von vierzehn Mitgliedern übergeben.

Nächste und vorläufige letzte Sitzung Freitag 11 Uhr. (Nächste kleinerer Vorlagen).

#### Berlin, 19. Februar.

Heute Mittag 1 Uhr fand in der Kapelle des hiesigen russischen Gesandtschaftslokals ein feierliches Te Deum aus Anlaß der glücklichen Wiedergeburt Sr. Majestät des Kaisers Alexander vor der schweren Gefahr, welche das Leben Allerhöchstdieselben von Neuem bedrohte, statt. Dasselbe gestaltete sich, angeleitet des erhabeneren Charakteres, welcher jenem entsetzlichen Ereigniß innewohnig, zu einer besonders feierlichen und würdigen Kundgebung herzlichster und tiefst empfundener Theilnahme für den jünger gestifteten Monarchen. In der Kapelle und von den derselben führenden Räumern verammelten sich von 12 1/2 Uhr ab die Hofschaffner und das gesamte diplomatische Korps, eben so trafen daselbst der Vizepräsident des Staatsministeriums, Graf Stolberg, der Feldmarschall Graf Moltke, Viele der oberen Hofbeamten, der kaiserlichen Gesandten Graf v. Radomitz, das gesamte Offizierskorps des Kaisers Alexander Garde-Grenadierregiments, die in Berlin lebenden Russen und viele andere Personen von Distinktion ein. Kurz vor 1 Uhr erschienen Ihre kaiserlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Alexander, Prinz August von Witttemberg. Gegen 1 Uhr trat Sr. Majestät der Kaiser in die in anständiger Stille versammelte Gesellschaft, von dem Personal der russischen Gesandtschaft eskortirt, bei seinem Eintreten im Hause beglückwünscht, und von dem kaiserlich russischen Gesandtschaftsrath, Gesandtschaftssekretär von Traupen in die Kapelle geleitet. Nach Beendigung der stimmungsvollen Feier verließen Sr. Majestät die

die Leute auch die Wechselstube bei Doktor Neumann. So ein Advokat sollte auch besser das Maul halten können, brauchte auch nicht gleich die Stadt voll zu machen. Weiteres sprechen die Leute auch von einer Tante, für deren Geld eigentlich die Apotheke gekauft wurde, so daß . . . nun, ich will all den Tratsch gar nicht wiederholen.“

Der arme Ueber erdöthete, denn er wußte genau, was an dem „Tratsch“ Wahres gewesen sei.

Der „noble“ Geldvermittler drang nicht weiter in ihn, er brachte die Gerichte nur vor, um Herrn Ueber zu beweisen, wie schwer es halten werde, das benötigte Geld aufzutreiben. In der peinlichsten Aufregung und Sorge verfloßen für Ueber die nächsten Tage und diese Aufregung wurde noch wesentlich gesteigert durch einen Mahnbrief des Doktor Neumann.

Der Brief war in recht entsetzlichen Ausdrücken abgefaßt — der Herr Doktor bemerke, daß der Termin der zugelayten Summe abgelaufen sei, und daß, wenn binnen 24 Stunden nicht die Zahlung der vollen 4000 Gulden erfolge, die Klage unverzüglich eingereicht werde.

Nun versiel Ueber aus seinem Optimismus abermals in die entgegengesetzte Verzweiflung — er sah keinen Ausweg vor sich. Eine Wechselklage, Forderung, gerichtliche Befehlshandlung, all das würde die Tante aufsprengen. Das Geld müßte also binnen 24 Stunden da sein und sei es aus der Hölle.

Abraham Goldbaum gefiel diese Idee, noch mehr das Stadium der Angelegenheit. Seine besten Kunden waren jene, die schon an die Hölle appellirten.

Goldbaum beschloß das Geld und zwar nicht aus der Hölle, — denn Monsieur Deelzeil macht neuer Zeit seine Geschäfte mehr, wußte ihm die Seele verdrücken wird, der Gesandtschaftssekretär ist auch ohnedies ein ganz harter bei ihm — sondern von viel näher, allerdings auch von einem Orte, wo für den Schuldner über der Thür geschrieben stand: „Lasciate ogni speranza voi ch'entrate.“

(Fortsetzung folgt.)



Kaiser und die königlichen Prinzen, städtisch tief bewegt und nachdem Sie einige heilige Worte des Abschieds an die Mitglieder der Hofkapelle gerichtet, den Gottesdienst, während sich die zahlreihe und glänzende Versammlung in ernster Stimmung von einander trennte.

**Zum Attentate in Petersburg.**

Ihren bekannten Prinzipien getreu, füllen auch diesmal die petersburger Behörden sich in ein möglichst tiefes Schweigen und verliessen es ersichtlich auch nicht, daß die in Petersburg weilenden Korrespondenten nicht-russischer Zeitungen einen umfassenden Gebrauch von dem Telegraphen machen. Die Feier werden deshalb in folgenden Nachrichten auch nur wenig Neues finden.

Petersburg, 19. Febr. (Offiziell). Am 5./17. Februar 6 1/2 Uhr Nachmittags hat eine Explosion stattgefunden, welche durch eine beträchtliche Menge von Dynamit verursacht war. Dieselbe fand statt unterhalb des Wachsaals (corps de garde), in der Richtung auf den Speisesaal Sr. Majestät. 83 Soldaten sind getödtet, 45 verwundet. Der Umstand, daß die gewöhnliche Dienstzeit des Kaisers gewöhnlich, deutet auf die Absicht eines Attentates gegen seine Person. Die göttliche Vorsehung hat in diesen erhabenen Herrn, sowie alle Mitglieder seiner Familie in ihren Schutz genommen. Die Untersuchung ist eröffnet.

Petersburg, 18. Februar. Es hat sich als wahrscheinlich herausgestellt, daß bei der Explosion Dynamit verwendet worden ist, aber ohne Legung eines Minenganges, der beim Winterpalais unmittelbar ist. Man vermutet, daß das Dynamit durch eine Thomas-Uhr zu früh zur Explosion gebracht worden sei; fünf Minuten später würde die kaiserliche Familie den Speisesaal, der über der Waage liegt, betreten haben. Der Fußboden des Saales ist beschädigt, aber nicht erheblich, so daß das Betreten auch bei Anwesenheit der kaiserlichen Familie im Saale wohl nicht gelungen wäre.

Die zufällige Verpätung des Kaisers bei dem Diner hatte ihren Grund darin, daß der Kaiser sich zum Empfang des hier eingetroffenen Prinzen von Hessen begeben hatte. Die Untersuchung ist im vollen Gange. In dem unter dem Boden des Saales der Hauptwaage befindlichen Räume, in welchem die Explosion erfolgte, sind drei Arbeiter beschäftigt gewesen, von denen einer die Missethat ergriffen hat. Die Verdächtigten müssen genau die Verhältnisse und die Zerteilung des Hofes genau und Verbindungen im Palais gehabt haben. Die Verwundeten sind nach dem Spital bei der Pawlowschen Akademie am Warschauer gebracht worden. Die Zeugnissen dürfen nur die Nachrichten des Negierungsbüros nachdrucken. Heute findet ein Gottesdienst in der Kapelle des Palais statt, dem die kaiserliche Familie, die Hofdamen und das diplomatische Korps nebst Damen beiwohnen werden.

Ein Telegramm des „Ritischen Telegraphenbureau“ aus Petersburg, 18. Februar, besagt:

Nach in der Stadt umlaufenden Gerichten sollen die Sachverwandten ein vorläufiges Gutachten dahin abgegeben haben, daß das Attentat durch Entzündung von Dynamit und Legung von Branddrähten bewerkstelligt worden sei. Die betreffenden Contourans gehören zu den von Palaisarbeitern frequentierten, und ist bereits konstatirt, daß in jüngerer Zeit eine Anzahl Personen als Hilfsarbeiter neu eingestellt wurden. Aus einer großen Anzahl Stände sind bereits telegraphische Gesuche um die Erlaubnis zur Anwendung von Glückwunschsdeputationen an den Kaiser eingegangen. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser strenge Befehl gegeben, die kranke Kaiserin von dem Attentat nicht in Kenntnis zu setzen. Das Winterpalais ist durch einen Korps Militär- und Polizeimannschaften vollständig abgesperrt. Seuchen verlaufen, daß mehrere der wahrscheinlich bei dem Attentat direkt Beteiligten ergriffen worden sind.

Petersburg, 19. Februar. Die „Agence Russe“ meldet: Ueber die Urheber des Attentates liegen keine publizirbaren Nachrichten vor, die Untersuchung nimmt ununterbrochen ihren Fortgang. Der Speisesaal des Winterpalais ist stark beschädigt, alle Fenster sind zertrümmert und der Fußboden ist in die Höhe gehoben. Außer den acht durch die Explosion sofort geschmetterten Soldaten sind noch zwei weitere Leichen von Soldaten unter den Trümmern gefunden worden. Von den 45 verwundeten Soldaten sind inzwischen noch mehrere gestorben.

Petersburg, 19. Februar. Der „Nowoje Wremja“ zufolge ereignete sich die Explosion unter dem Speisesaale im Winterpalais, woselbst das kaiserliche Familienzimmer um 6 Uhr beginnen sollte, zufälligerweise jedoch um eine halbe Stunde aufgeschoben war. Die Explosion, welche vom Erdgeschosse aus, wo sich die Central-Heizungseinrichtung befindet, erfolgte, trat genau in dem Momente ein, als der Kaiser in Begleitung des Prinzen von Hessen und des Fürsten von Bulgarien durch die eine Thür, die gesammte kaiserliche Familie, mit Ausnahme der kranken Kaiserin durch die andere Thür eintreten wollten. Die Explosion war verheerend, daß die Gemäße des Erdgeschosses sowie der Wachsflube durchbrochen und in dem kaiserlichen Speisesaale die Dielen trumm gezogen und die Tische und das Gefährt auseinandergerissen wurden. Zwei im Saale befindliche Diener erlitten Verletzungen. Für die Kraft der Explosion spricht ferner die große Zahl der im Winterpalais und in den benachbarten Häusern am Newojai zertrümmerten Fenster. Da durch den Luftdruck das Gas ausgelassen war, so versuchte nach der Explosion vollkommene Zerstörung. Der Kaiser demorgens während des ganzen Vorfalles volle Bewusstseins bewahrt.

Wir registriren mit allem Vorbehalt eine der „National-Zeitung“ vom Wien zugehende, aus besonders zuverlässiger Quelle stammende „Priesatmeldung“, welche besagt, daß der wachhabende Offizier verhaftet worden sei. Die Klärung dieser allerdings überaus wichtigen Meldung aus Petersburg selbst wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

**Predigt-Anzeigen.**

Am Sonntage Reminiscere (den 22. Februar 1880) predigen:  
**Zu H. L. Frauen:** Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Herr Superintendent Förster.

**Passions-Predigten:**

Montag den 23. Februar Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne.  
 Freitag den 27. Februar Abends 6 Uhr Herr Superintendent Förster.

**Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Wächter. Nachm. 2 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Sichel. Mittwoch den 25. Februar Nachm. 5 Uhr Passionspredigt Herr Diaconus Wächter.

**Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Diaconus Nietzschmann. Mittwoch den 25. Februar Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Derselbe.

**Hospitalkirche:** Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Dial. Nietzschmann.

**Dankkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Albert. Vermittag 11 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Besslag.

Montag den 23. Februar Abends 6 Uhr Passionspredigten Herr Domprediger Focke.

**Zu Neuwerk:** Sonnabend den 21. Februar Abends 6 Uhr Beyer Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 22. Februar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderkirche Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Derselbe. Mittwoch den 25. Februar Abends 6 Uhr Passionsfunde Herr Pastor Hoffmann.

**Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe. Freitag den 27. Februar Abends 8 Uhr Passionsfunde Herr Pastor Knuth.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Vorm. 9 1/2 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Spätkirche Derselbe. Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Herr Kaplan Peter.

**Diaconissenhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. **Vapstien-Gemeinde:** Vorm. 9 1/2 Uhr u. Nachm. 3 1/2 Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

**Apostolische Gemeinde, gr. Mühlstraße 23.** Vorm. 10—12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelien-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann.

**Gebirgen:** Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Superintendent Urtel. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Grünstein. Mittwoch den 25. Februar Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Herr Superintendent Urtel.

**Aus Halle und Umgegend.**

— Gestern Abend fand die ordentliche Generalversammlung des polytechnischen Vereins statt. Herr Director Dr. Schröder eröffnete in Vertretung des beurlaubten Vorsitzenden die Versammlung und erstattete den Jahresbericht. In den Vorstand wurden an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder auf 3 Jahre gewählt, die Herren Director Dr. Peltner als Vorsitzenden, geh. Rath Professor Dr. Knoslaue und Drehschleifer Ritter, ein weiteres Mitglied wählte der Vorstand. Zum Schluss hielt Herr Oberingenieur Wünter einen interessanten Vortrag über die Rigibahn.

Morgen begeben die Kreuzmann'schen Eheleute, Erdel Nr. 14, die Feiern ihrer goldenen Hochzeit. Das alte würdige Paar wird Nachmittags um 3 Uhr eingeseinet werden.

— Gestern tagte der Vorstand der hiesigen Schmahamerinnung, um über den am 18. und 19. Mai hier stattfindenden Provinzial-Verbandtag Beschluß zu fassen. Der Vorstand übernimmt mit dem heutigen Tage die Geschäfte desselben, stellt die Lageordnung auf, nimmt die Anträge entgegen und arrangirt die mit dem Verbandtage verbundenen Festlichkeiten. Zu dem Verbandtage gehören folgende Städte: aus Anhalt: Dessau, Götzen, Bernburg, Zerbst, Coswig, Drachbunau und Wörlitz; aus der Prov. Sachsen: Wörlitz, Nordhausen, Delitzsch, Eilenburg, Wittenberg, Querfurt und Halle. Einmalige Herren sind bis 1. April c. an den Schriftführer der Innung, Herrn Schmahamermeister Sicker hier, zu richten.

**Geburts- und Sterbungs-Anzeigen.**

**Geboren:** Dem Polizei-Sergeant F. Ernst ein S., Wuchererstr. 22. — Ein weibl. S., Entb.-Inst. — Dem Zimmermann R. Zach ein L., fl. Schumann 10. — Dem Pfefferkühler A. Kaul ein S., Magdeburgerstr. 4. — Dem Dreimer C. Thomas ein L., A. Vereinsstraße 3. — Dem Handarbeiter A. Schmidt ein S., u. L., Schützeng. 16. **Gestorben:** Des Wärters L. Rudolf Ehefrau Therese geb. Göhle, 24 J. 3 M. 1 L. Lungenentzündung, kleine Rittergasse 1. — Der Buchdrucker Wilhelm Schmidt, 65 J. 8 M. 6 T. Lungenleiden, Kappelung. 10. — Ein weibl. S., 9 T. Darmtaarrh, Entb.-Inst. — Eine weibl. L., 17 T. Pneumonie, Entb.-Inst. — Die Wittne Karoline Emilie Plarck geb. Fiedig, 76 J. 8 M. 24 T. Alterspneumonie, Bernburgerstr. 6. — Die Wittne Magdalena Wegner geb. Köhner, 86 J. 4 M. 19 T. Herzlähmung, Schloßberg 1. — Des Kaufmanns G. Theermann Ehefrau Clara geb. Schafe, 21 J. 6 T. Febris nervosa, Parkstraße 19. — Ein weibl. S., 28 T. Pneumonie, Zeitzeigerstr. 89.

**Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha)** am 19. Februar Abends am neuen Unterbau 2,52, am 20. Februar Morgens am neuen Unterbau 2,52 Meter.

Datum	Barometer. Zeit.	Thermometer. Bar. Sin.	Thermometer. Zeit.	Windrichtung.	Windstärke.	Relative Feuchtigkeit.	
						Bar. Sin.	Zeit.
19. Febr.	9 M.	831,6	+7,20	+9,0	3,02	338,58	80,3
	10 M.	830,9	+5,76	+7,2	2,66	338,24	80,4
20. Febr.	7 M.	830,8	+5,28	+6,6	2,77	338,03	87,4

Gestern trübte und Regen bei stiller Luftschichtung; heute etwas Aufhellung bei SW., ziemlich gleichbleibendem Barometerstande und zunehmender Temperatur.

**Mehl-Vorverein zu Halle a. S.**

Weizenmehl	00 A	16,50 bis	17,25
do.	0	15,75	16,25
Roggenmehl	0	13,50	14,25
do.	0/1	13,25	13,50
Futtermehl	0	7,50	8,00
Roggenkleie	0	6,00	6,50
Weizenkleie	0	5,25	5,75
Weizenhsaaten	0	4,75	5,00
Saatenhsaaten	0	15,00	16,00

Das Angebot war überaus gering, und stellen sich Preise in allen Marken niedriger, nur Futter-Artikel blieben gleich.

**Mit sind ferner zugegangen:**

- 1) für arme Konfirmanden: 2 S. M., D. 20 M., D. 10 M., G. R. D. 4 M., W. Zeug zu 2 Kleidern, D. 1,50 M., Fr. G. 10 M.
  - 2) für die Armen: D. 10 M.
- Allen freundlichen Gebeten Gottes reichsten Segen.  
 Knuth, Pastor.

**Hussl. Ver. Sonnabend 5 U. ganz. Chor Kronprinz.**

**Volksbibliothek auf dem Rathhause**

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

**Theater in Leipzig.**

Sonnabend, den 21. Februar.  
 Neues Theater. „Das Testament des großen Kurfürsten.“  
 Altes Theater. „Der Carneval in Rom.“  
 Carola-Theater. „Der Hypochonder.“

**Wetterbericht vom 19. Februar 1880, 8 Uhr Morgens.**

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresh. reb. in Millimeter.		Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° G. = 4° R.
	Barometer.	Thermometer.			
Aberdeen	731,8	S. frisch	wolkig	6,7	
Alexandria	731,6	SSO, kühl	bedeckt	-5,4	
Bombay	766,0	S. mäßig	bedeckt	-13,0	
Bratislava	778,3	SSO, still	wolklos	-20,9	
Breslau	776,5	NNW, still	heiter	-25,0	
Constantinopel	785,3	WSW, hart	halb bed.	8,9	
Frankfurt	748,5	SW, hart	Regen	8,5	
Göteborg	745,6	SSW, frisch	Regen	8,0	
Hamburg	748,2	S, schwach	Regen	4,3	
Kopenhagen	752,4	SSO, mäßig	bedeckt	4,8	
London	758,3	S, hart	bedeckt	-7,5	
Madrid	765,0	SSO, frisch	bedeckt	-12,3	
Moskau	768,0	SO, hart	halb bed.	-8,0	
Paris	755,5	SSW, mäßig	bedeckt	10,8	
Petersburg	758,9	SW, frisch	bedeckt	9,6	
Reims	757,2	SO, still	bedeckt	5,8	
Riga	754,7	SSW, leicht	Regen	7,2	
Sankt Petersburg	762,1	S, frisch	wolkig	2,0	
Warschau	758,3	SO, leicht	bedeckt	2,6	
Wien	757,7	SO, still	bedeckt	0,1	
Zürich	762,3	NO, still	bedeckt	2,6	
Breslau	761,7	OSO, schwach	Regen	-6,9	

1) Seegang hoch. 2) Grobe See. 3) Seegang hoch. 4) Regen, neblig. 5) Nachts Stauwind und Glätte. 6) Nachts Regen. 7) Nachts Regen. 8) Gestern und Nachts Regen. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Mittel- und Ost-Asien, 3) Mittel- und Süd-Asien. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Mittel- und Ost-Asien, 3) Mittel- und Süd-Asien. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Mittel- und Ost-Asien, 3) Mittel- und Süd-Asien.

**Nachtrag.**

**Berlin, 19. Februar.** Mit dem 1. April werden die Kreisbauinspektoren dieses Amtsbezirks durch die Bauinspektoren bezw. Wasser- und Hafenbauinspektoren ersetzt. Diese Veränderung des Titels berührt die betreffenden Beamten weder in ihrer Anciennität, noch in den Dienstbegehren, und zeigt ihren Einfluß allein in den Wohnungsgeldzuschüssen.

**Petersburg, 19. Februar. (Original-Telegr.)** Nach einer Meldung des „Golos“ befiel sich die Dynamitfabrik, welche die Explosion verursachte, unter der Palastwachstube im Kellerraum, wo eine von vier Tischen benutzte Tischlerwerkstatt war. Drei Tische sind in Gewahrsam genommen, der vierte ist verschwunden. Die Dynamitfabrik wird nach den angerichteten Beschädigungen auf vier Rubel (gleich 160 Pfund) geschätzt. Das Winterpalais, das andere Palais und die Krongebäude werden von dazu berordneten Sappeuren genau untersucht. Heute findet die Beerdigung der bei der Explosion getödteten und der an ihren Wunden verstorbenen Soldaten des sibirischen Garberegiments statt. Die Gesamtzahl der Getödteten beträgt 10, darunter ein Palastdiener; verwundet sind 47 Soldaten und ein Palastdiener.



Sprachliche Unterrichtsbriefe zum Selbst-Studium. (Methode Toussaint-Lang.) Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch. Probebrief u. Prospect gegen Einwand von 60 s. v. Postmarken franco durch M. Koestler, Buchhandlung, Halle, Poststraße.

Chocoladen und Cacaos der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocolate-Fabrikanten Gebr. Stollwerck in Oelm a. Rh. 18 Hof-Diplome. 19 goldene, silberne & broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen. Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditorien, Colonial- und Delicatess-Waaren-Geschäfte sowie Apotheken welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Süßes türk. Pflaumenmus, u. 25 s. d. besten Magdeb. Senferlohl, u. 10 s. d. Preißelbeeren, Saugurken, Datobst, Apfelsirup, Hamb. Stadt-Schmalz, Gäusepötel-fleisch und nur guttrockende Hülsenfrüchte empfiehlt billigt Carl Eugling, Leipzigerstraße 78.

Auction. Sonnabend den 21. Februar er. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof zum Schwan, gr. Steinstraße 51, 20 mille gute Cigarren. Lehmann, Gerichts-Vollzieher. Ein größerer Posten Würstlicher Apfel zu verkaufen im Schloßgarten in Jörbig.

Montag stehen feine fette u. gr. magere Landfischweine zum Verkauf im Gasth. z. gold. Flug in Halle. Buch & Rolle.

3 fette Schweine, passend für Restauration, verkauft gr. Steinstraße 71. Harzer Königsbrunnen empf. Rud. Hoffmann. Meine werthen Abnehmer bitte ich höflich um Zurückgabe leerer Königsbrunnen-Flaschen. Rud. Hoffmann, H. Ulrichstraße 35.

Heute Freitag frische Hauschlachten-Wurst und Suppe bei Adolf Schmieder, Markt 8.

Brod-Offerte. Empfehle meine 2. Sorte kräft. Roggenbrod bedeutend größer als 1. Sorte. Winter's Bäckerei, gr. Märkerstraße 12.

Sonnabend treffe ich mit einer frischen Fuhre Bücklinge, Aale u. Flundern ein. — Stand — an der Martstraße. Der Pommer C. Radmann aus Wollin. Neue Kleiderretäre, Kommoden, Tische, Stühle verkauft billig im Hinterhause 1 Treppe.

Bekanntmachung. Der Viehhändler G. Stodmann beschäftigt auf seinem hier „am Bahnpf. Nr. 6“ belegenen Grundstücke eine Schlächterei zu errichten. In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, innerhalb einer präklusorischen Frist von 14 Tagen schriftlich bei uns anzubringen und zu begründen. Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat II, Zimmer Nr. 16 zur Einsicht bereit. Halle a/S., am 19. Februar 1880. Der Stadt-Ausschuß.

Bekanntmachung. Obgleich zur thuntlichen Vermeidung von Belästigungen und Benachteiligungen durch die aus den unterirdischen Kanälen entweichenden übeln Gerüche an verschiedenen Orten in hiesiger Stadt die Rinnlein-Abzüge mit Wassererschluß versehen sind, ist doch die erhoffte Abhilfe vielfach dadurch vereitelt worden, daß ein rechtzeitiges Anfüllen der verlegten Sandfänge mit Wasser unterlassen worden ist. Zur Erreichung dieses Zweckes ist nun zwar die städtische Arbeitsanstalt angewiesen worden, bei Gelegenheit der Straßeneinigung für die Erhaltung eines genügenden Wasser-erschlusses regelmäßig Sorge zu tragen. Da jedoch auch die Thätigkeit dieses Instituts nicht immer und namentlich nicht bei starker Verdunstung ausreichen dürfte, ergeht an die Eigentümer derjenigen Grundstücke, insbesondere in der Königstraße, vor denen derartige Einrichtungen angebracht sind oder noch angebracht werden, die Aufforderung im eigenen und der gesamten Bürgerchaft Interesse bei etwaigem Verzug des Wassers die eisernen Sandfänge mit Wasser rechtzeitig wieder füllen zu lassen. Halle a/S., am 17. Februar 1880. Die Polizei-Verwaltung.

Schulangelegenheit. Von den zur Aufnahme in die Bürger-Mädchenschule der Frankeischen Stiftungen angemeldeten Kindern konnten alle diejenigen keine Berücksichtigung finden, welche bis heute ohne Aufnahmefchein geliefen sind. Die Aufgenommenen haben sich am 5. April cr. morgens 8 Uhr im Schulgebäude einzufinden. Halle a/S., den 19. Februar 1880. Trebst, Inspektor.

Bekanntmachung. Die Versteigerung der bei dem unterzeichneten Lehmanne in den Monaten Januar, Februar und März 1879 verpfändeten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 60001 bis 74180 tragen — Pfandheime mit rothem Druck — findet Donnerstag am 15. April 1880 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auktions-Lotale des Lehmanne statt. Einlösungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis Dienstag den 30. März d. J. angenommen. Halle a/S., am 19. Februar 1880. Das Lehmanne der Stadt Halle. Der Kurator. Der Mandant. Bernial. Ribber.

Schwarze Cachemirs in prachtvoller Qualität und Farbe empfiehlt preiswürdig Wih. Walter, Leipzigerstrasse 92.

Zuckerwaaren-Fabrik von Bernh. Most'sche Schnupfen- u. Husten-Bonbons. sicherstes Hausmittel gegen auftretenden Schnupfen und Husten, sollte in keiner Haushaltung fehlen. Nur allein echt aus der Fabrik von Bernh. Most in Halle a.S. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Geseztlich geschützt. 21. November 1879. 2 Packet 50 Pfennige.

Vom 1. März d. J. verkaufen wir kleine Handkäse, das Stück zu 6 Pfg., 100 Stück zu 5 Mark. Hallesche Molkerei.

Zeuner's Restaurant, Kleinschmidew 1, im Keller. Jeden Sonnabend und Sonntag frischen Speckkuchen. Bier ff. Wittwe Zeuner.

Gänge. Cochinchina-Hahn u. Henne, auch ein Spanier-Hahn werden billig abgegeben. Näheres im Laden Geißstraße 73. Großes Stadtbrod von reinem Roggen, bester Qualität, liefert stets die Bäckerei gr. Wallstr. 13. Morgen aus frischen Speckkuchen. Fr. Siebert, gr. Steinstraße 71.

Caufeise, Kleiderretäre, oval Tisch, Bettst. verkauft billig Heiner Schlamme 10. Schränke, Sophas, Secretars, Kommoden, Tische, Stühle, Bettst. vert. Brunnswarte 6. Kanariem. mit Bauer j. v. Bräuerstr. 13, p.

Gesucht wird ein gangbares Materialgeschäft mittlerer Größe per sofort oder 1. April. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Sitteln lauft gr. Steinstraße 25. Leere Wein- und Champagnerflaschen lauft jeden Posten E. Schwarz, Königstraße Nr. 19.

Lagerist mit Fachkenntnis für hiesiges Holzgeschäft gesucht. Elementar junger Zimmermann, im Schreiben geübt, bevorzugt. Antritt Mitte März oder 1. April cr. Gehalt nach Uebereinkunft. Selbstgeschriebene Offerten unter G. C. 4428 erbeten durch Rudolf Woffe, gr. Ulrichstraße 4. Wir suchen zum sofortigen Antritte einen kräftigen Arbeiter. Kieferstein'sche Papierhandlung.

Ein sauberes Stubenmädchen, das fertig zu plätten versteht, kann sich melden Königstraße 7, parterre, rechts. Karlstraße 31, parterre, wird zum 1. April ein kräftiges, arbeitames Mädchen gesucht.

Ein nicht zu junges, gut empfindenes Mädchen, das Kochen kann und Hausarbeit bevozt, findet zum 1. April Stellung. Zu erfragen bei Frau Heinze, H. Brauhangstraße 11.

Gesucht ein nicht zu junges Mädchen für Küche und Haus zum 1. April Königstraße 4, I. Dienstmädchen gesucht gr. Klausstr. 20.

Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten Stellen durch Pauline Fleckinger, H. Schlamme 3. Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit und ein Kindermädchen, das nähen kann, mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April Frau Dr. Schollmeyer, Steinweg 13, I.

Maschinenarbeiten aller Art, sowie ganze Ausstattungen werden sauber u. billig schnell gefertigt H. Ulrichstraße 1b, III. Um Zufendung der Strohhüte zum Waschen und Modernisieren bittet A. Burghardt, Leipzigerstraße 17.

Bürgerverein für städtische Interessen. Sonnabend Abends 8 Uhr Sitzung im „Kühlen Brunnen“. Tages-Ordnung u. A.: „Unser Gas.“

Stadt-Theater. Sonnabend den 21. Februar 1880. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum 13. Male: Wohlthätige Frauen. Lustspiel in 4 Acten von Arrange.

Zschäpe's Restauration, Liebenauerstraße 9. Heute Sonnabend Pötkelkochen mit Meerrettig und Sauerkohl. Bier ff.

Neues Theater. Sonnabend den 21. Februar 1880. Viertes Auftreten der beliebten Tyroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft Hans Lechner aus dem Innthal. Alles Weitere wie bekannt.

Zur guten Quelle, Geißstraße 50. Sonnabend den 21. d. Mts. Schachtelfest. 1/2, 10 Uhr Bellesch, Abends Wurst und Suppe. Bier ff. Hermann Rudolph.

Für den Unterzeichneten verantwortlich: M. Uhlmann in Halle. (Giezu eine Beilage.)